nload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezent

SITZUNG VOM 18. NOVEMBER 1852.

Eingesendete Abhandlung.

Über medicinische Missionsanstalten.

Von **Prof. Schweigger**[1]) in Halle.

Da so viel die Rede ist in unsern Tagen vom Missionswesen, theils von innerer, theils von auswärtiger Mission, die von katholischer, lutherischer, reformirter, unirter Kirche ausgeht: so mag es nicht unpassend scheinen, einige wenig bekannte Thatsachen zusammenzustellen, welche sich auf die nicht dogmatisch entzweiten, vielmehr einträchtig zusammenwirkenden medicinischen Missionen beziehen.

1. Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts reihte der berühmte Arzt Radcliffe der Universität Oxford zwei Reisestipendien an, für mit Natur- und Heilkunde vertraute junge Gelehrte bestimmt. Jeder von ihnen erhält jährlich 300 Pf. Sterl., und zwar 10 Jahre lang, unter der Bedingung, wenigstens fünf Jahre in einem fremden Lande jenseits der See zu verweilen, wodurch offenbar die Anlegung naturwissenschaftlicher Pflanzschulen eingeleitet ist.

2. Auch bei der Universität Cambridge sind seit dem Jahre 1767 zwei ähnliche Reisestipendien begründet, jedes zu 100 Pf. jährlich, welche drei Jahre lang bewilligt werden unter der ausdrücklichen Verpflichtung, mit der Universität durch Reiseberichte in Verbindung zu bleiben.

3. Kohl (Reisen in England und Wales Bd. 3, S. 20) nennt diese den englischen Universitäten angereihten *Travelling Fellowships* die interessantesten unter den zahlreichen mit den dortigen Universitäten verbundenen *Fellowships*. Übrigens sind jene *Fel-*

[1]) Vom Verfasser ursprünglich bestimmt, bei der 200jährigen Secularfeier der kaiserl. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher vertheilt zu werden.

nload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezen

lowships überhaupt vergleichbar den alten der Leipziger Universität angereihten Collegiaturen, und können zum Theil auch zum Zweck einer anzustellenden Reise benutzt werden. Zunächst vergleichbar den englischen Reisestipendien für Ärzte und Naturforscher ist bei uns das nach Blumenbach's Namen genannte, der Göttinger Universität angereihte Reisestipendium für Naturforscher, welche gewöhnlich auch mit Heilkunde bekannt sein werden.

4. Eine grössere Ausdehnung erhielt die Sache durch die neuerdings in England und Nordamerika begründeten medicinischen Missionsgesellschaften. In Froriep's Notizen (April 1845 Bd. 34. S. 122.) ist von diesen medicinischen Missionsgesellschaften die Rede, und es wird speciell als der Zweck der medicinischen Missionsgesellschaft in Edinburgh bezeichnet, „in Beziehung auf medicinische Missionen Kenntnisse zu verbreiten, ähnliche Institutionen zu unterstützen und die theologischen Missionen mit ärztlichen Agenten zu versorgen, soweit die disponibeln Geldmittel es verstatten" [1]). — Man sieht also, dass diese medicinischen Missionen sich gern hülfreich den schon bestehenden theologischen Missionen an den einzelnen Missionsplätzen anschliessen.

5. Besonders wohlthätig sind diese medicinischen Missionsanstalten für den Orient geworden. Was namentlich China anlangt, so ist schon in der Beilage zur deutschen Allgemeinen Zeitung vom 16. October 1846 ein Brief aus China abgedruckt, von einem deutschen Reisenden (C. Gr. v. G.) geschrieben, worin unter den Merkwürdigkeiten Canton's ein von der *Medical Missionary Society* unterhaltenes Spital hervorgehoben wird, das seit 1835 über 21.000 Kranke mit Rath und Medicin unterstützte. Als das Einflussreichste aber bezeichnet der Reisende die daran sich anschliessende „Erziehung chinesischer Ärzte nach den Grundsätzen unserer Schulen," d. h. die Begründung einer naturwissenschaftlichen und ärztlichen Pflanzschule für Chinesen. Gemäss der deutschen Vierteljahrschrift vom Jahre 1845, Heft 4, S. 360,

---

[1]) Der Orientalist, Dr. Böttticher, übernahm von der medicinischen Facultät zu Halle den Auftrag, nähere Nachrichten über die medicinische Missionsanstalt in Edinburgh gelegentlich seines gegenwärtigen Aufenthaltes in England einzuziehen.

nload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezent

sollen sogar diese medicinischen Missionsvereine durch ihre in jedem der offenen Häfen China's begründeten Spitäler, die zugleich als naturwissenschaftliche Unterrichtsanstalten wirken, vorzugsweise zur Beseitigung der Christenverfolgung in China und Herbeiführung eines Toleranzedicts beigetragen haben. —

6. In der That handelt es sich hier um Erneuerung einer schon in früheren Jahrhunderten begonnenen Wirksamkeit auf den Orient und namentlich auf China, d. h. von Wiederaufnahme des Alten mit neuen, durch die fortschreitende Naturwissenschaft gewonnenen Hülfsmitteln. — Da nun in diesem Geiste Leibnitz die Verbreitung des Glaubens durch Wissenschaft" (wie er sich ansdrückte) namentlich der seinem Plane gemäss begründeten Akademie in Berlin zur Pflicht gemacht, sogar eine eigenthümliche akademische Klasse für orientalische Wissenschaft und Mission begründend, die förmlich eingerichtet wurde: so liegt darin, besonders in einer Zeit wo so viel vom Missionswesen die Rede ist, ein Aufruf wieder zu erinnern an diesen bei uns gänzlich in Vergessenheit gekommenen Leibnitzischen Missionsplan.

7. Die Petersburger Akademie, welche gleichfalls angeregt wurde durch Leibnitz, obwohl erst nach seinem Tode begründet, nahm die Erinnerung an den Leibnitzischen Missionsplan schon im Jahr 1826 sehr freundlich auf und beschloss, der nach Peking von Zeit zu Zeit abgehenden theologischen Mission vier mathematisch und naturwissenschaftlich gebildete junge Gelehrte anzureihen. Und was Staatsrath Fuss als Secretär der Akademie in seinem (im Jahrb. d. Chemie und Physik von 1826 abgedruckten) Briefe schrieb, dass dadurch „sowohl die Wirksamkeit der theologischen Missionen in jeder Beziehung und ihr Erfolg gesichert werde, als auch eine reiche wissenschaftliche Ausbeute zu erwarten sei", — solches ist nun seit einer Reihe von Jahren in Erfüllung gegangen.

8. Auch in Ostindien ist seit einer noch grössern Reihe von Jahren auf eine höchst erfolgreiche (ursprünglich schon im vorletzten Decennium des abgelaufenen Jahrhunderts von der asiatischen Gesellschaft in Calcutta angeregte) Weise eine wissenschaftliche Propaganda ganz in dem Geiste begründet worden, wie Leibnitz sie wünschte. Und dass die englische Kirche diese Art der Wirksamkeit begünstigt und befördert, zeigt das Bischofs-Collegium in Calcutta, welches ganz den Charakter einer höhern gelehr-

nload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezen

ten Schule hat, woran wissenschaftliche Professoren Unterricht ertheilen, deren jeder mit einem Gehalte von 700 (siebenhundert) Pf. Sterl. angestellt ist; und diese gelehrte Anstalt wird sehr freigebig selbst von ostindischen Brahminen unterstützt. Dasselbe gilt von den wissenschaftlichen Anstalten in Bombay, Madras und Serampur. Namentlich heisst es mit Beziehung anf das Collegium in Serampur schon im *Asiatic Journal* vom September 1825: „Professor Mack hielt im Lehrkursus für 1825 seine naturwissenschaftlichen Vorträge den Schülern nicht mehr in englischer Sprache, sondern in ihrer bengalischen Landessprache. Und da das System des indischen Polytheismus grossentheils auf falschen Principien hinsichtlich der Naturwissenschaften beruht: so hoffen die Vorsteher jenes Collegiums, dass diese Reihe naturwissenschaftlicher Vorlesungen nicht anders als in doppelter Hinsicht nützlich sein kann, für die Religion sowohl als für die Wissenschaft." — Solches hat sich seit der Zeit immer mehr und mehr bewährt. Dergleichen Erfahrungen sind es eben, welche zu den medicinischen Missionsanstalten Aufruf und Veranlassung dargeboten.

9. Alle die dargelegten Thatsachen zeigen deutlich, wie zeitgemäss jene in England und Nordamerika begründeten medicinischen Missionsanstalten sind, und dass dieselben bei uns in Deutschland wenigstens nicht ignorirt werden sollten. Denn da, wie die zu Barmen im August 1847 gehaltene allgemeine Missions-Conferenz (S. 33) durch dargelegte Zahlenresultate beweist, „die runde Summe von zweimalhunderttausend Thalern ziemlich genau ausdrückt, was die evangelischen Christen Deutschlands und der Schweiz an Geldmitteln jährlich für die Mission aufbringen": so wäre zu hoffen, dass auch wissenschaftlich gebildete, im Leibnitzischen Sinn ausgesandte Missionäre durch Reisestipendien würden unterstützt werden. — Und zu dieser Hoffnung berechtigen die von den vorhin erwähnten medicinischen Missionsanstalten gemachten Erfahrungen. Während die theologischen Missionen der verschiedenen Kirchen einander entgegenwirken, so sind diese medicinischen Missionen allen Confessionen gleich willkommen, und bieten den einseitig theologischen Missionären, welche im Auslande sich einsam und verlassen fühlen, einen höchst willkommenen Anhaltspunkt dar.

nload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezent

Fragt man aber, welche von unsern deutschen Akademien den nächsten Beruf habe, mitzuwirken zur Förderung medicinischer Missionsanstalten: so gilt solches vorzugsweise von der ältesten deutschen Akademie, welche mit specieller Beziehung zur Medicin begründet wurde, nämlich der *Academia naturae curiosorum*. Daher könnte diese, durch kaiserliche Privilegien bei ihrer Begründung mehr als irgend eine andere Akademie ausgezeichnete Kaiserlich Leop.-Car. Akademie der Naturforscher auf keine würdigere Weise den Eintritt feiern in das dritte Jahrhundert, ihrer Wirksamkeit, als wenn sie den Beschluss fassen wollte, sich auf eine zweckmässige Weise anzuschliessen jenen medicinischen Missionsanstalten. Und dazu genügt fürs erste ein mit denselben angeknüpfter literarischer auf angemessene Weise zu publicirender Verkehr, eingeleitet zunächst durch die in Edinburgh bestehende Anstalt, welche als ihren ersten Zweck es bezeichnet, Kenntnisse in Beziehung auf medicinische Missionen zu verbreiten. — Erwägt man ferner, dass es sich vorzugsweise handle von Wirksamkeit auf den Orient, den Leibnitz zunächst im Auge hatte bei seinem vorhin erwähnten Plan einer wissenschaftlichen Propaganda, wozu auch Seetzen von Ägypten aus alle europäischen und amerikanischen Akademien aufrief, und bringt man mit dieser Erwägung in Verbindung die Wichtigkeit der Beziehungen, in welchen der österreichische Staat zu dem Oriente steht, und die Bedeutsamkeit, wozu längst in Wien sowohl die orientalische als die medicinische Schule sich erhob: so hat man allen Grund zu glauben, dass unter den neuern deutschen Akademien vorzugsweise die kaiserliche Akademie in Wien geneigt sein werde, mitzuwirken zur Förderung jener medicinischen Missionen.

Überzeugt, dass wenn hierauf fürs erste auch nur literarisch eingegangen wird, um durch Zusammenstellung von Thatsachen, welche bloss durch wissenschaftlichen Verkehr mit jenen medicinischen Missionsanstalten zu gewinnen sind, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die gute Sache hinzulenken, sie bei solchen, zunächst wie gesagt, bloss wissenschaftlichen Bestrebungen, gewiss nicht isolirt stehen bleiben würde. Wir wiederholen den Ausdruck der Edinburgher medicinischen Missionsgesellschaft: es kommt zunächst darauf an, Kenntnisse über die Sache zu verbreiten. Die Wahrheit, wenn man sie nur zur Sprache kommen lässt, siegt dann von selbst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Schweigger Johann Salomo Christoph

Artikel/Article: Über medicinische Missionsanstalten. 825-829